

# Inhalt

- 6 · Der Anfang | *Joh 1,29-39*
- 10 · Die Hochzeit in Kana | *Joh 2,1-11*
- 12 · Der Fischzug des Petrus | *Lk 5,1-11*
- 16 · Heilung eines Gichtbrüchigen | *Lk 5,17-26*
- 20 · Der Kranke am Teich Bethesda | *Joh 5,1-8*
- 24 · Das Gleichnis vom Hausbau | *Mt 7,24-27*
- 28 · Der Hauptmann von Kapernaum | *Mt 8,5-13*
- 32 · Der Tote von Nain | *Lk 7,11-17*
- 36 · Die Salbung durch die Sünderin | *Lk 7,36-50*
- 40 · Die Sturmstillung | *Mk 4,35-41*
- 44 · Auferweckung von Jairus' Tochter | *Lk 8,40-56*
- 48 · Die Speisung der Fünftausend | *Joh 6,1-14*
- 52 · Jesus geht auf dem Wasser | *Mt 14,22-33*
- 56 · Die Ehebrecherin | *Joh 8,1-11*
- 62 · Gleichnis vom verlorenen Schaf | *Lk 15,1-7*
- 67 · Gleichnis vom verlorenen Sohn | *Lk 15,11-32*
- 72 · Die zehn Aussätzigen | *Lk 17,11-19*
- 78 · Jesus und die Kinder | *Mk 10,13-16*
- 82 · Der Blinde von Jericho | *Lk 18,35-43*
- 86 · Zachäus | *Lk 19,1-10*
- 90 · Die Salbung durch Maria | *Joh 12,1-11*
- 96 · Einzug in Jerusalem | *Mt 21,1-11*
- 100 · Gethsemane | *Mt 26,20-56*
- 104 · Vor Pilatus | *Lk 23,1-25*
- 108 · Die Kreuzigung | *Mt 27,31-56*
- 112 · Der Weg nach Emmaus | *Lk 24,13-35*
- 117 · Thomas | *Joh 20,19-29*
- 120 · Am See Tiberias | *Joh 21,1-18*
- 124 · Jesu Himmelfahrt | *Apg 1,1-11*

*Matthäus 3,1-17;  
Johannes 1,29-39*

## Der Anfang



Sonst ist die Gegend öd und leer,  
ein heißer Ort im Nirgendwo.  
Der Jordan fließt ins Tote Meer.  
Da drüben sieht man Jericho.

Ganz anders aber ist es heute.  
Am Fluss spricht laut ein junger Mann.  
Und drumherum stehn viele Leute  
und hörn sich seine Predigt an.

Ganz ärmlich ist der Mann gekleidet  
mit einem Fell. Ganz wirr das Haar.  
Man sieht auch, dass er Hunger leidet,  
weil lang er in der Wüste war.

So ist er ziemlich abgemagert.

Man zählt bequem schon seine Rippen.  
Nachts hat im Freien er gelagert.  
Doch hängt das Volk an seinen Lippen.

Sie hören auf ihn, weil sie spüren:

Der Mann Johannes, der hat recht!  
Wenn wir kein andres Leben führen,  
dann geht es uns am Ende schlecht.

*»Wer niemals tut, was Gott befiehlt,  
wird nicht das ew'ge Leben erben.  
Wer nur nach Ruhm und Reichtum schießt,  
rennt gradeswegs in sein Verderben!*

*Wer raus will aus dem alten Trott,  
und will nicht ins Verderben laufen,  
der kehre heute um zu Gott,  
und lasse sich im Jordan taufen!«*

Und mancher lässt die fromme Handlung  
durch diesen Mann an sich geschehen,  
als Zeichen innerer Verwandlung.  
Er will nun Gottes Wege gehen.

Da kommt ein Mann in ihre Mitte,  
von Norden her, auf weitem Wege,  
tritt vor und äußert seine Bitte,  
dass ihn Johannes taufen möge.

Wogegen der sich aber wehrt.

»O Herr«, spricht er, »ich dich? O nein!

*Es wäre besser umgekehrt!«*

Er aber spricht: »*Es soll so sein!*«



Der Heil'ge Geist sich auf ihn senkt.

Damit es auch ein jeder glaube,  
was Gott hier seinen Menschen schenkt,  
wird sichtbar er, wie eine Taube.

Vom Himmel eine Stimme sprach –  
und alle hörten diesen Ton:

»*Hört nun auf ihn, und folgt ihm nach,  
denn er ist mein geliebter Sohn!*«

Als Jesus, der Getaufte, sie  
verlässt, da wollen mit ihm reisen  
gleich zwei Johannesjünger, die  
Andreas und Johannes heißen.

Der Täufer aber sagt den Leuten,  
die fragen, was das alles heißt:  
»*Er tauft wie ich, soll das bedeuten,  
nur ich mit Wasser, er mit Geist.*

*Ich konnte das Gesetz nur lehren,  
dem Sünder aber das Gericht.  
Nun solltet ihr auf Jesus hören,  
denn bei der Lehre bleibt er nicht.*

*Seht, das ist Gottes Opferlamm  
das stirbt, und trägt der Menschen Sünde.  
Der Gottessohn auf Erden kam,  
dass jeder Mensch Erlösung finde.«*



*Johannes 2,1-11*

## Die Hochzeit in Kana



In Kana gab's ein Hochzeitsfest.

Wenn einer seine Liebste freit –  
klar, dass er sich nicht lumpen lässt,  
und Mühe nicht noch Kosten scheut.

Der Brauch ist, jedem, der verwandt,  
und sei's auch nur um sieben Ecken,  
und jedem, der dem Paar bekannt,  
der kommen will, den Tisch zu decken.

Dem Beutel ist das zwar zum Schaden.  
Was soll's – so ist es nun mal Brauch.  
Die Mutter Jesu war geladen,  
und Jesus mit den Jüngern auch.

Nun tafeln sie seit Stunden schon.

Die Musik spielt mit frohem Schalle.  
Maria sagt zu ihrem Sohn,  
leis flüsternd nur: »Der Wein ist alle!«

Nun standen da sechs Steingefäße,  
benutzt für fromme Rituale.  
Wenn man die voller Wein besäße –  
geholfen wär mit einem Male.

»Geht hin, füllt Wasser in die Krüge!«,  
schärft Jesus nun den Knechten ein.  
Jetzt gibt es Wasser zur Genüge,  
jedoch noch immer keinen Wein.

Vielleicht ja doch? »Schöpft nun ein Glas,  
und lasst den Speisemeister testen!«  
Der trinkt. »Welch edler Wein ist das?  
Warum bringt ihr erst jetzt den besten?«

Man soll erst edlen Wein einschenken«,  
sagt er zum Bräutigam und Chef,  
»Und können sie nicht mehr klar denken,  
alsdann das billige Gesöff.«

Statt Wasser edlen Wein zu reichen,  
zeigt: Jesus hat besond're Gaben.  
Dies war das erste Wunderzeichen,  
das sie bei ihm gesehen haben.

*Lukas 5,1-11*

## Der Fischzug des Petrus



Sie mussten ganz ergebnislos  
die Nacht sich um die Ohren schlagen.  
Kein Fisch im Netz! Wie kommt das bloß?  
Im Osten fängt es an zu tagen.

Sie rudern müde und frustriert.  
Sehn Jesus da am Ufer stehen.  
Von ihm sind sie ja fasziniert,  
sie haben seine Macht gesehen.

Auch diesmal stehen viele Hörer  
um ihn herum in großer Menge.  
Das Reden wird so immer schwerer,  
es ist ein ziemliches Gedränge.



Er winkt – das ist nicht schwer zu deuten:  
Der Petrus kommt, nimmt ihn an Bord.  
Von da spricht Jesus zu den Leuten,  
und nun versteht man jedes Wort.

Dann hat die Predigt er beendet.  
Die Leute lassen ihn in Ruh.  
Es ist fast Mittag. Jesus wendet  
sich Petrus und Andreas zu.

»*Fahrt raus und werft die Netze aus!*«,  
so sagt er. Doch die beiden Brüder  
die wollten eigentlich nach Haus.  
Noch 'ne Enttäuschung? Nicht schon wieder!

Es hat ja alles nichts gebracht!  
Doch Petrus traut ihm, und er sagt:  
»*Wir fischen schon die ganze Nacht.*  
*Doch wenn du's sagst, dann sei's gewagt!*«

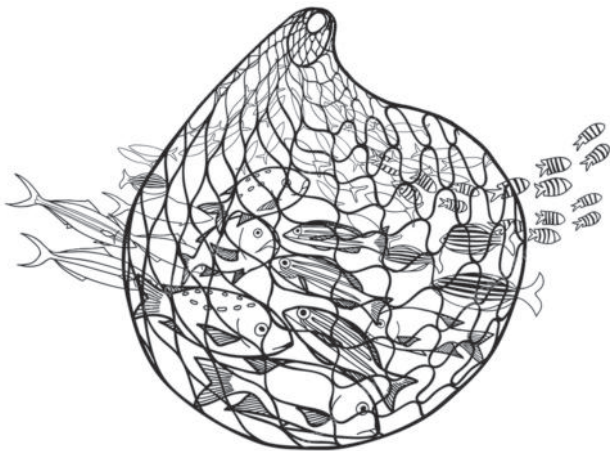
Er wirft das Netz im hohen Bogen.  
Schon füllt sich's überraschend schnell.  
Da ist wohl grad ein Schwarm gezogen.  
Es blinkt und wimmelt silberhell.

Vor Staunen stehn die Münder auf.  
Inzwischen werden's immer mehr!  
»*Komm! Ziehen wir das Netz herauf!*«  
Doch das ist ihnen viel zu schwer.

Da helfen ihre Kameraden,  
den Fang, der aus dem Netze quoll,  
in ihre Schiffe umzuladen.  
Zum Schluss sind beide Boote voll.

Und Petrus kniet vor Jesus hin.  
»O Herr, in dir kommt Gott zu mir,  
und zeigt, dass ich ein Sünder bin.  
Geh fort! Ich passe nicht zu dir!«

Doch er sagt: »Folge mir! Die Beute,  
die es für dich zu fangen gibt,  
das sind nicht Fische, sondern Leute,  
die Menschen, die der Vater liebt.«





*Lukas 5,17-26*

## Heilung eines Gichtbrüchigen



Ein Mann hatt' lange schon die Gicht,  
lag jahrelang auf seiner Matte,  
voll Schmerzen, und bewegt sich nicht.  
Wie gut, dass er vier Freunde hatte!

Die hörten, Jesus könne heilen,  
von jeder Krankheit oder Plage.  
Und sie beschlossen hinzueilen  
mitsamt dem Kranken auf der Trage.

Da ist ein ziemliches Gedränge.  
Die Leute stehn bis auf die Straßen.  
Und garstig weigert sich die Menge,  
die Fünfe freundlich durchzulassen.

Das regt den Zorn an bei den Vieren.

»Soll'n wir den Freund nach Hause schleppen,  
und, wo es schwer wird, resignieren?«

Da sehn sie rechts die Außentreppen.

Und schon hat einer die Vision –

sie klingt zunächst vielleicht verschroben –

»Es gibt die dritte Dimension!

Wir bringen unsern Freund von oben!«

Schon steigen sie aufs flache Dach

und fangen an, es aufzubrechen.

Das macht natürlich ziemlich Krach

und stört die, die da unten sprechen.

Es ist, wie sie vermutet hatten:

Sie brechen ein paar große Stücke,

denn zwischen Balken liegen Platten.

Und schon entsteht die erste Lücke.

Da unten ruft man: »Unerhört!

Ein fremdes Dach! Das darf man nicht!«

Sie schauen hoch und sind empört.

Kalk rieselt ihnen ins Gesicht.

Die Freunde haben's gut getroffen:

Direkt bei Jesus ist das Loch.

Nun ist schon fast der Himmel offen,

und all die Leute schauen hoch.

Jetzt ist's genug. Der Kranke passt  
nun mit der Matte durch; die Enden  
der Trageseile fest gefasst  
von Freunden in den starken Händen.

Nachdem drei Leute weichen müssen  
schwebt stöhnend nieder der Patient,  
direkt bei Jesus, vor den Füßen  
des Mannes, den man Heiland nennt.

Und lächelnd schaut der nun nach oben,  
als wollte er den Vieren danken  
und ihren großen Glauben loben.  
Dann wendet er sich an den Kranken.

*»Glaub's, deine Schuld ist dir vergeben!«  
»Wie? Um die Sünde ging's mir nicht!  
Genesen möchte ich weiterleben!  
Mir ging's um Heilung von der Gicht!«*

Es murren oben die Gefährten:  
Will er nicht helfen in der Not?  
Es murren auch die Schriftgelehrten:  
Die Schuld vergeben kann nur Gott!

Er fragt: *»Was ist besonders schwer?  
Zu sagen: geh gesund ins Leben,  
als wenn rein nichts gewesen wär!  
Oder: dir ist die Schuld vergeben!«*

*Damit ihr seht, Gott gibt mir Macht,  
zu tun das eine wie das andre« –  
sieht er den Kranken an und lacht:  
»Du bist gesund! Steh auf und wandre!«*

Der Mann springt auf von seinem Bette,  
frisch, fröhlich, voller Energie,  
als ob er nie gelegen hätte,  
und läuft sogar. Da staunen sie.

Der Mann dankt nun aus tiefstem Herzen  
dem Heiland, der sich sein' erbarmt.  
Rennt raus, mit Bett, doch ohne Schmerzen,  
zur Freundesschar, die ihn umarmt.

Die Leute staunen, was er schafft!  
Ihm zu vertrauen kann sich lohnen!  
Er schöpft wohl seine Wunderkraft  
aus völlig andern Dimensionen.

